

Wien, am 19. Oktober 1926.

Ein Jahr elektrischer Betrieb der Wiener Stadtbahn. Am 20. Oktober 1925 ist die letzte Strecke der Wiener Stadtbahn in elektrischen Betrieb genommen und damit nach fast siebenjähriger Unterbrechung die Wiener Stadtbahn wieder dem öffentlichen Verkehr erschlossen worden. Die Vorgeschichte der im Jahre 1923 von der Gemeinde Wien angebotenen Elektrisierung der Wiener Stadtbahn ist bekannt; der Vorschlag der Stadtverwaltung ging zunächst dahin, einen strassenbahnmässigen Betrieb einzurichten, der ungefähr den früheren Leistungen im Dampfbetrieb entsprechen sollte.

Die Ausführung der Elektrisierung aber ermöglicht die Einrichtung eines modernen Schnellverkehrs mit einer mittleren stündlichen Reisegeschwindigkeit von 23 Kilometer gegenüber 20 bis 21 Kilometer im früheren Dampfbetrieb, bei Verwendung einer neugeschaffenen Wagentype, die auch den Uebergang auf die Strassenbahn zulässt; drei bis neun solcher Wagen können zu Zügen vereinigt werden, deren Verkehr durch selbsttätige Signale moderanter Art gesichert wird und die Abwicklung eines Massenverkehrs ermöglicht. Durch die anlässlich der Stadtbahnwiedereröffnung gewährte Tarifeinheit, wonach allen Strassenbahnfahrern die Mitbenützung der Stadtbahn und umgekehrt ohne besondere Aufzahlung gestattet ist, hat sich ein ganz neuer, früher nicht gekannter Umsteigerverkehr zwischen den beiden Massenverkehrsmitteln eingestellt, der zu einer ausserordentlichen Erhöhung der Stadtbahnfrequenz geführt hat.

Die Benützung der Stadtbahn wird dabei insbesondere auch durch die gegenüber der Strassenbahn bedeutend höhere Reisegeschwindigkeit - 23 gegen 13 Kilometer in der Stunde - angeregt, da sich hierdurch für eine sehr grosse Anzahl von täglichen Fahrgästen eine Zeitersparnis von zehn bis fünfzehn Minuten bei jeder Fahrt ergibt.

Die Frequenz der Stadtbahn kann nach den wiederholt durchgeführten Zählungen auf rund neunzig Millionen jährlich geschätzt werden, gegenüber 41 Millionen im letzten Friedensjahr; auf der stärkst benützten Station (Schwedenbrücke) setigen täglich über 28.700 Personen ein und fast ebenso viele aus. Der Uebergang zu den Bundesbahnen beträgt in Hütteldorf jährlich ungefähr 2'2, in Heiligenstadt 1'8 Millionen, also zusammen vier Millionen Fahrgäste hin und zurück; der unmittelbare Uebergang von der Gürtellinie der Stadtbahn zur Strassenbahn auf der Linie 18 G beläuft sich jährlich auf rund neun Millionen Fahrgäste und hat dadurch eine wesentliche Verkehrserleichterung bei der überaus stark belasteten Strassenkreuzung nächst der ehemaligen Mariahilferlinie bewirkt; auch auf anderen mit der Stadtbahn parallel laufenden Linien der Strassenbahn, insbesondere im Verkehr gegen Hietzing, hat sich eine bedeutende Entlastung durch Uebergang der Fahrgäste auf die Stadtbahn herausgestellt. Auch die Verbindung vom Gürtel zur Donaukanallinie-Nussdorferstrasse-Friedensbrücke und umgekehrt, wird sehr stark benützt.

Die Wiener elektrische Stadtbahn hatte schon im ersten Jahre ihres Bestandes sehr bedeutende Spitzenleistungen im Verkehr zu bewältigen, insbesondere beim Abtransport nach den Wettspielen auf den Fussballplätzen in Hütteldorf mit einer Frequenz von stündlich 21.000 Personen durch volle zwei Stunden; beim Faschingszug in Ober St. Veit wurden in der Richtung aus der Stadt durch volle vier Stunden stündlich über 15.000 Personen befördert; demgegenüber betrug die Höchstfrequenz dieser stärkst befahrenen Linie zur Friedenszeit nur an einem einzigen Tage rund elftausend Personen in der Stunde.

An den Tagen des stärksten Verkehrs im Sommer standen auf der Stadtbahn 132 Triebwagen und 217 Beiwagen, also zusammen 349 Wagen im Dienst. Andererseits ist es jetzt im Herbst bereits möglich geworden, nebst der auf die Strassenbahn übergehenden Stadtbahnlinie noch eine zweite Strassenbahnlinie - 18 - mit Stadtbahnwagen zu betreiben, diese also zur Zeit des schwächeren Stadtbahnverkehrs auf der Strassenbahn nutzbringend zu verwenden, wie dies im Gemeindeprojekt vorgesehen war.

Der Stromverbrauch auf der Stadtbahn ist zufolge Verwendung der für einen Schnellverkehr ausserordentlich leichten Wagen geringer als bei der Strassenbahn; der Betrieb mit längeren Zügen aber beschränkt den Personalaufwand. Die sich dadurch ergebenden verhältnismässig geringen reinen Betriebskosten auf der Stadtbahn im Zusammenhang mit den nach dem Gemeindeprojekt erzielbaren kleinen Elektrisierungskosten zufolge Benützung eines auf der Stadtbahn und der Strassenbahn verwendbaren Wagenparkes, haben es ermöglicht, den für die Frequenz der Stadtbahn ausschlaggebenden niedrigen Gemeinschaftstarif einzuführen. Eine Fahrt auf der Strassenbahn und der Stadtbahn mit beliebigen Umsteigen kostet bei Berücksichtigung der verschiedenen Begünstigungstarife derzeit im Mittel 18'15 Groschen oder 12'7 Heller, während ein Fahrgast im letzten Friedensjahr auf der Stadtbahn im Mittel 16'2 Heller, auf der Stadtbahn aber im Mittel 13'8 Heller, für beide zusammen also rund dreissig Heller bezahlen musste.

Da es sich bei der Elektrisierung der Stadtbahn um eine ganz neue technische Lösung ohne jedes Vorbild handelte, erscheinen die kleinen aufgetretenen Betriebsstörungen als unbedeutend; die Behebung der Ursachen dieser Störungen ist im Zuge, sodass sie in absehbarer Zeit beseitigt sein werden. Inzwischen sind auch die alten Stationsanlagen, die sich für den ganz unvorhergesehenen grossen Andrang als zu beengt erwiesen haben, den Bedürfnissen entsprechend umgebaut und erweitert worden. Ein neuer Bahnhof in Michelbeuern sowie siebenzig neue Wagen sind in Ausführung, so dass die Wiener elektrische Stadtbahn auch den grössten an sie herantretenden Anforderungen gewachsen sein wird.

Delegiertenwahl in den Verwaltungsausschuss der Pensionskasse der Gemeindebediensteten. Am 15. und 16. Oktober wurde der Verwaltungsausschuss der Pensionskasse für die Bediensteten und Arbeiter der Gemeinde Wien und ihrer Unternehmungen gewählt. Wahlberechtigt waren 21.503 Bedienstete. Abgegeben wurden 17.870 Stimmen, davon waren 611 ungültig. Auf die Liste der freien Gewerkschaften entfielen 14.474 Stimmen. Leer waren 2487 Stimmzettel und zersplittert waren 298 Stimmen. Es erscheinen daher die von den freien Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten mit Überwinder Mehrheit gewählt.

Keine Sprechstunde beim städtischen Wohlfahrtsreferenten. Infolge dienstlicher Verhinderung entfällt am Donnerstag die Sprechstunde bei dem amtsführenden Stadtrat Professor Dr. Tandler.

Jubilare der Ehe. In Vertretung des Bürgermeisters überreichte am Samstag amtsführender Stadtrat Richter den Ehepaaren Karl und Antonie Amon, Ludwig und Wilhelmine Böckh, Wenzel und Apollonia Kocmanek, Heinrich und Marie Ofner und Adolf und Rosalie Süsz anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit die Ehrengabe der Stadt Wien.

Koch- und Haushaltungsschule der Gemeinde Wien. In den nächsten Tagen beginnen an der städtischen Koch- und Haushaltungsschule in Mariahilf, Brückengasse 3 Abendkurse. Abgehalten werden Kochkurse, Kurse für Kleider machen und Weissnähen für Hausgehilfinnen und einmal wöchentlich ein Servierkurs. Einschreibungen täglich von 10 bis 1 Uhr in der Schulkanzlei.